

Das Medizinstudium ist ihr Ziel

Menschen in Jena Tabarak Abukheshrif besucht die 9. Klasse und hilft einer syrischen Frau, sich am neuen Wohnort zurecht zu finden

Von Barbara Glasser

Jena. Mitunter hat sie heute noch Angst, wenn sie ein Flugzeug hört oder der Rettungshubschrauber über Lobeda fliegt. Auch über Jahre hinweg sind die Erlebnisse aus ihrer Heimatstadt Rakka in Syrien nicht einfach abzuschütteln. „Dort war Krieg. Eine Bombe hatte unsere Wohnung getroffen. Zum Glück waren wir zu der Zeit gerade draußen“, erzählt die 16-jährige Tabarak Abukheshrif. Damals, Tabarak war zehn Jahre alt, hatten ihre Eltern den Entschluss gefasst, Syrien zu verlassen, um sich und ihre vier Kinder vor dem Krieg zu retten.

Geflüchtet über die Türkei

Zuerst ging es in die benachbarte Türkei. Aber dort sahen ihre Eltern keine Lebens- und Arbeitschancen. Mit einem Boot ist die Familie dann in der Nähe von Istanbul in Richtung Griechenland gestartet. „Das war schlimm, außer meinem Vater konnte doch niemand in der Familie schwimmen“, sagt sie. Eltern und Kinder landeten in einem Flüchtlingslager. Bald konnten sie weiter, über Ungarn und Österreich schließlich nach Deutschland. Ein Onkel in Kuwait hatte die Kosten für die Flucht übernommen.

In Jena kam die Familie zunächst in einer Flüchtlingsunterkunft unter, inzwischen aber wohnt Tabarak mit ihrer Familie in einer Wohnung in Lobeda-Ost. Und vor allem: Sie kann in die Schule gehen! „Zu

Hause in Syrien konnte ich nicht in die Schule gehen, alles war kaputt! Und hier habe ich dann nach vier Monaten einen Platz in der Schule bekommen.“

Deutsch sei am Anfang sehr schwierig für sie gewesen. Aber bereits in Suhl sei sie morgens aufgestanden, um deutsche Vokabeln zu lernen. Mit den Zahlen habe sie angefangen und sich dann Wort für Wort eingeprägt.

Zunächst sei sie in der Schule nicht so recht angekommen. Sie hatte viel nachzuholen, habe sich nicht wohlfühlt, sei auch mitunter auf Ablehnung gestoßen. Leistungsfördernd sei das nicht gewesen. Inzwischen aber ist sie glücklich in der Schule. Sie besucht die Kulturanum-Schule in Lobeda-West. „Wenn man sich wohlfühlt, bringt man bessere Leistungen“, sagt sie. Sie freue sich auf jeden Tag in der Schule und möchte dort auch ihr Abitur ablegen. Denn: „Ich

„Zu Hause in Syrien konnte ich nicht in die Schule gehen, alles war kaputt. Hier habe ich dann nach vier Monaten einen Platz in der Schule bekommen.“

Tabarak Abukheshrif Schülerin

möchte Medizin studieren.“ Das ganze Leben hat sich inzwischen verändert für Tabarak. Sie ist glücklich und will dieses Glück auch mit anderen teilen. Und so kam's, dass sie sich im Begegnungszentrum „Weltraum“ gemeldet hat, um anderen Flüchtlingen zu helfen.

„Kämpfen für die Zulassung“

„Ich begleite eine junge Frau mit ihrem Kind, zeige ihr Jena, zeige die schönen Orte.“ Aber natürlich helfe sie der Frau auch, die deutsche Sprache zu erlernen. Wenn man neu hier ist, sei es gut, jemanden an der Seite zu haben, der zeigt, wo welche Einkaufsmöglichkeiten sind und auch, wo man spazieren gehen kann. „Es ist einfach gut, nicht allein zu sein und Hilfe zu bekommen, jemanden zu haben, dem man seine Probleme erzählen kann“, sagt Tabarak. Übrigens habe sie der jungen Syrerin als erstes den Botanischen Garten und das Paradies gezeigt – ihre eigenen Lieblingsorte. Jede Woche sei sie einige Zeit mit der jungen Frau unterwegs, obwohl sie in letzter Zeit auch viel für die Schule zu tun gehabt habe. „Aber in den Sommerferien werde ich mit ihr wandern gehen und Picknick machen“, verrät sie.

Daneben vergisst sie nicht, dass sie lernen, lernen, lernen muss, wenn sie sich ihren Berufswunsch erfüllen will. „Wenn man einen Beruf anstrebt, das muss passen. Das ist doch irgendwie fürs ganze Leben“, sagt sie. Und so hat sie bereits



Rosen sind Tabaraks Lieblingsblumen. Am liebsten ist sie im Botanischen Garten unterwegs. FOTO: BARBARA GLASSER

ein Praktikum in einer chirurgischen Arztpraxis absolviert. „Da habe ich im Aufwachraum gearbeitet, durfte auch einmal bei einer Operation zuschauen.“ Es sei ein schönes Gefühl, helfen zu können, wenn jemand Hilfe braucht. Auch in einem Kindergarten habe sie schon ein Praktikum gemacht. Neben der Sprache lerne sie bei den Praktika immer wieder etwas Neues, das sei spannend. Viel Freizeit habe sie nicht, sagt Tabarak. Wenn aber Zeit

bleibt, schaue sie sich gern Videos über medizinische Probleme an oder sie lese Bücher, in deutscher wie auch in arabischer Sprache, am liebsten übrigens Gedichte.

„Inzwischen kann ich schwimmen“

Ihr größter Wunsch? Das Medizinstudium in Jena! „Ich weiß, ich muss um jede Zensur kämpfen, um eine Zulassung fürs Studium zu bekommen, aber ich will es schaffen.“

Ob sie später einmal nach Syrien

zurückgeht, darauf weiß sie heute noch keine Antwort. „Eigentlich möchte ich gern in Jena bleiben. Aber falls in Syrien kein Krieg mehr herrscht, möchte ich vielleicht auch dort helfen.“ Aber das ist natürlich noch völlig offen. Denn schließlich beendet Tabarak gerade die 9. Klasse. Da kann sie im Hinblick auf die Zukunft auch etwas unernst sagen: „Inzwischen kann ich auch recht gut schwimmen. Das habe ich hier gelernt.“

Anzeige

75 *Meine* **TLZ**
JAHRE

Wir suchen Ihre Geschichte

Sie lesen die **TLZ** schon seit Ihrer Jugend? Sie haben damals eine Hochzeitsanzeige geschaltet oder vielleicht sogar Ihren Partner über eine Anzeige gefunden? Sie wurden einmal interviewt? Ihr Leserbrief wurde veröffentlicht?

Jetzt teilnehmen & gewinnen!



TLZ-Leser seit ...?



Traumpartner gefunden?

Wie hat die TLZ Ihr Leben geprägt?

Schreiben Sie uns:

www.tlz.de/meine-TLZ

Oder per Post an die Redaktion:

Funke Thüringen Verlag GmbH
TLZ-Chefredaktion
Goetheplatz 9a, 99423 Weimar

Unter allen Einsendungen verlosen wir **75 Thüringer Jubiläumsboxen**